

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Karbanergasse, Forstath 10 Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 246.

Freitag, 24. Oktober.

1851.

Oesterreich.

Wien. In Lemberg verbreitete sich das Gerücht, daß der Krakauer Grundbesitzer Adam Graf Potocki noch vor dem unmittelbaren Eintreffen Sr. Majestät des Kaisers in Krakau aus dem Gewahrsam entlassen worden ist. Die Ursache der Verhaftung soll eine im Jahre 1848 gefundene Verstellung der Waffen für die Nationalgarde gewesen sein.

* Für den vergangenen Sonntag war das Erscheinen eines neuen illustrierten Zeitungsblattes „Pumpernikel“ angekündigt gewesen, ohne daß dasselbe erfolgte. Die L. Z. C. bemerkt heute, daß die Herausgabe auf Hindernisse gestoßen sei.

* Gestern wurde der Schreiber eines hiesigen Advokaten verhaftet, weil er in einem Badhause Wäsche entwendet hatte. In seiner Wohnung wurden unter anderen, wie die L. Z. C. meldet, 247 Servietten und 102 Eßbestecke gefunden, welche sämmtlich von einzelnen, in verschiedenen Gasthäusern verübten Diebstählen herrühren. Der Verhaftete besitzt ein Vermögen von 6400 fl. C. M. in Staatspapieren.

* Die in Turin erscheinende Zeitschrift: „La Croce di Savoja“ ist in den k. k. österreichischen Staaten verboten.

* Der k. k. Statthalter von Ober-Oesterreich, Eduard Bach, hat das Einspannen der Hunde allgemein verboten, und die Handhabung des Verbotes den Bürgermeistern übertragen.

* Dem Vernehmen nach soll dem k. k. Ministerium ein Antrag zur Reorganisation der Arbeitshäuser vorliegen. Nach demselben sollen daselbst Sonntagschulen errichtet, und unter besonders fleißige Arbeiter Prämien vertheilt werden.

* Der Herr F. M. Freiherr v. Haynau ist vorgestern, von Graz kommend, hier durch nach Gräfenberg gereist. Gestern verbreitete sich das Gerücht, der General sei auf der Reise gestorben, doch ist es im Gegentheil zuverlässig, daß derselbe wohlbehalten in Gräfenberg ankam.

Deutschland.

** Das Armeekorps, welches um Frankfurt aufgestellt wird, dürfte stärker werden, als man anfangs beabsichtigte, und mit der Frankfurter Besatzung sich auf etwa 18,000 Mann belaufen. Die Ausstellung hat bereits begonnen. Die Truppen werden in die Ortschaften in der Umgebung von Frankfurt verlegt, derart, daß sie den Bundesstift in einem Kreise von zwei Stunden in der Runde umgeben. Der Generallstab des Armeekorps wird seinen Sitz in Frankfurt haben; der Oberbefehlshaber wird der Bundesversammlung verantwortlich sein.

** Sowohl von Seite des Bundestages als der Mächte des Festlandes sollen bereits die nöthigen diplomatischen Verabredungen und die geeigneten Maßregeln den im Jahre 1852 drohenden Ereignissen gegenüber getroffen sein. Es ist — wie das „Frankf. Intelligenzblatt“ bemerkt — eine durchaus einig und harmonische Haltung der Großmächte den etwa bevorstehenden Ereignissen in Frankreich gegenüber zu erwarten.

** Das „Journal de Francfort“ bespricht die Eventualität, wo die Revolution in Frankreich die Grenzen überschreiten und Deutschland mit einem Ueberfall bedrohen würde. In diesem Falle werde Deutschland sich in der Nothwendigkeit befinden, seine Zuflucht zum militärischen Absolutismus zu nehmen, als dem einzigen Auskunftsmitel, welches eine Katastrophe verhindern kann, mit welcher uns der anarchische Absolutismus bedroht, sobald Frankreich die Bahn wieder betritt, auf welcher das Wohl des Landes nicht mehr von der Kraft der Regierung, sondern von der Unbeständigkeit der Massen abhängt.

** Nach dem „Fr. Int. B.“ hat in dem politischen Ausschusse der Antrag auf Erlass eines nach dem preussischen Pressegesetz normirten Bundespressegesetzes die meisten Chancen für sich.

** Die Absicht des k. sächsischen Justizministeriums soll dahin gehen, von der neuen Gerichtsorganisation das Institut der Geschworenen gänzlich auszuschließen.

** Oesterreich und Preußen haben dem Vernehmen nach in der Bundesversammlung einen gemeinschaftlichen

Antrag auf Erlass allgemeiner Bundesbestimmungen zur Regelung des Vereinswesens eingebracht.

** In gut unterrichteten Kreisen herrscht die Ansicht vor, die Bundesversammlung werde nächstens Kommissäre nach Bremen abordnen, welche mit der Vollmacht bekleidet sein würden, diejenigen Verfügungen zur Ausführung durch den Senat zu erlassen welche zum Vollzuge des Bundesbeschlusses vom 23. August ihnen erforderlich scheinen; den Bundeskommissären würden Abtheilungen der in Holstein und an dessen Grenzen stehenden Bundesstruppen für den Fall der Renitenz zur Verfügung gestellt werden.

Stuttgart, 16. Okt. Die Kommission der zweiten Kammer für die innere Verwaltung wird den Antrag stellen, das Bürgerwehr-Institut ganz aufzuheben. — Der von F. Süskind unter Mitwirkung seiner Freunde herausgegebene Volkskalender für 1852 ist verboten. Anlaß hierzu geben u. A. zwei Aufsätze „Lebens- und Zeitbilder: 1) Gottfried Kinkel 2) Das Standrecht.“

** 22. Okt. Heute hat die Kammereröffnung stattgefunden. Die von Moritz Wohl und 17 Genossen beantragte Verwahrung gegen die Grundrechteaufhebung ist einer staatsrechtlichen Kommission zur schleunigen Begutachtung überwiesen worden.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Die wiederholten Unruhen im Cherdepartement sind, wie bereits erwähnt, glücklich unterdrückt worden. Nachdem die erste Expedition der misvergünstigten Demagogen gegen Sancerre am 13. total mißglückt war, hatten die Unruhestifter am folgenden Tage abermals einige Kommunen zum Aufstande bewogen. Frierliche Bewohner wurden durch Terrorismus gezwungen, sich dem Aufstande anzuschließen. Es bildeten sich abermals Banden, die jedoch diesmal nicht nach Sancerre, sondern gegen Merondes zogen. Die Truppen, welche ihnen entgegen geschickt wurden, verstellten jedoch ihre Absichten. Ein Soldat wurde dabei leicht verwundet, ein Insurgent getödtet. Das Arrondissement von Sancerre ist jetzt ganz mit Truppen besetzt, die Entwaffnung der Kommune wird vorgenommen,

Feuilleton.

Apotheose der Kunst.

Aus Baron Baer's Gastro-Ophe.
(Schluß.)

Peter der Große machte bekanntlich den Küchenjungen zum General, Minister und Fürsten. Ludwig XIV. wollte nicht nur einen ehemaligen Koch — Gourville — zum Minister erheben, sondern machte wirklich Jemanden dazu, von dem er weiter nichts gehört, als daß er eine neue Sauce erfunden.

Die Markgräfin von Baireuth hält sich in ihren Memoiren darüber auf, daß ein Diplomat ihr eines Tages mit Hilfe eines Compass, Cirkel und Papier ein Diner beschrieb; sie muß aber am Ende doch zugeben, daß sich derselbe einen brillanteren Ruf an seinem Hof verschaffte durch die Art, wie er Beefsteak à l'anglaise bereite, als sich der geschickteste Künstler jemals erwerben könnte.

Sie sagt hinzu, daß sie hier nach begreife, wie es durchaus nöthig sei, ein guter Koch zu sein, um ein großer Staatsmann zu werden. Wenigstens sind, merkwürdig genug, die ersten und wichtigsten Hofchargen von Küche und Keller genommen.

Der Oberhofkämmerer ist eine bedeutende Excellenz, und der Erzmundchenk ein mächtiger König. So schätzten sich der große Condé und der Herzog von Beaufort, die Helden der Fronde, zur besonderen Ehre, unter ähnlichen Titeln ihrem König bei Tisch aufzuwarten.

Ein gleichzeitiger Schriftsteller (Choisy) bemerkt, daß sich Condé dabei eben so groß, als auf dem Felde seiner Siege zeigte.

Von Cäsar rühmt es Plutarch ganz besonders, daß er ein Gastmahl eben so gut zu ordnen verstand, als eine Schlacht. Hätte Napoleon das eine so gut verstanden, wie das andere, so würde er sich Freunde erworben haben und nicht auf St. Helena gestorben sein.

Sind doch mächtige Reiche durch Gastmähler gestürzt worden!

Als Cyrus sich gegen seinen Großvater Astyages auflehnte und den Unterschied seiner Regierung mit der seines Großvaters anschaulich machen wollte, ließ er die Perser

am ersten Tage arbeiten und bewirthete sie am zweiten auf's herzlichste, und Alle fühlten den Unterschied und wollten alle Tage gut leben. So gewann er das Perserreich.

Das größte Gastmahl aber, das je im Alterthum gegeben wurde, ist, wenn ich nicht irre, das bei der Leichenfeier des Aler, bei welchem Fest nicht nur die Vornehmsten, sondern das ganze Volk eingeladen war, der Vornehmste, nämlich David allein, ausgenommen. Von dem prächtigsten Gastmahl dagegen erzählt Josephus:

Der Sohn des Herodes gab bei seines Vaters Tod ein siebenstädtiges Leichenfest mit solcher Verschwendung, daß er dadurch vom reichsten Erben zum ärmsten Mann in Judäa ward.

Man hat den Einfluß auf Nahrungsmittel auf einzelne Individuen wie auf ganze Völker noch nicht hinlänglich untersucht und doch ist derselbe, und zwar ganz augenscheinlich von den größten Folgen auf den ganzen thierischen Organismus. Ich weiß nicht, welcher Schriftsteller behauptet hat, daß sich ganze Völker wegen der Verschiedenheit der Saucen hassen. Als der Marquis von Caraccioli, neapolitanischer Gesandter in England, gefragt wurde, wie es ihm in diesem Lande gefalle, antwortete er: Wie soll es mir da gefallen, wo es hundert verschiedene Religionssekten und nur eine Sauce gibt?

Gewiß ist es doch wohl, daß Tigriscotelettes einen andern Humor geben werden, als ausgekochtes Kalbs- und Hammelfleisch. Dem breiten stämmigen Engländer steht man so gut seine großen saftigen Fleischmassen wie dem zarteren Franzosen die ätherischen Saucen, seine Ragouts und kleinen Portionen an.

Die Holländer würden weniger phlegmatisch sein, wenn sie nicht so viel eingesalzenes, gedörrtes und gepökeltes Fleisch, weniger Fett genössen, welches Alles die Verdauung erschwert, als träge macht.

Die Lebhaftigkeit des Spaniers erklärt sich zum Theil durch den vielen Gebrauch von Gewürzen und Zwiebeln. Es scheint, daß die alten Deutschen den Magen geradezu für die Integrität des ganzen Individuums ansahen; sie nannten ihre nächsten männlichen und weiblichen Erben Schwert- und Spielmagen; sie handelten Krieg und Frieden, ihre wichtigsten Angelegenheiten, bei ihren Gastmählern ab, daher diese niemals nüchtern waren.

Von jedem Gericht ist es eigentlich zu verlangen, daß

es nahrhaft und leicht verdaulich, daß der Geschmack vollkommen sei. Die Schönheit muß dem Geschmack gleichen, der Geruch endlich muß einladend sein.

Dit muß man sich mit einigen dieser Eigenschaften begnügen. Den Gaumen zu kitzeln, während die Augen beleidigt werden, ist entschieden barbarisch.

* * *

× Dr. Güßlaff, der am 9. August starb, war nur 48 Jahre alt geworden. Englische Blätter sind in ihren Necrologien über den pommerischen Missionär nicht sehr liebevoll. So sagt „Morning Chronicle“ auf die Autorität der China Mail:

Güßlaff kam zuerst 1827 im Dienst der Netherlands Missionary Society nach dem Osten, verbrachte 4 Jahre in Batavia, Singapore und Siam. Nach China kam er 1831 und unternahm zwei Reisen entlang den chinesischen Küsten, ohne jedoch, wie man behauptet hat, jemals in das Innere China's zu dringen oder Peking zu sehen.

Im Jahre 1834, nach dem Tode des älteren Morrison, erbte er dessen Stelle als englischer Dolmetscher, und wurde bald, auf die Empfehlung Sir Robinson's, von Lord Palmerston zum chinesischen Sekretär beim brittischen Bevollmächtigten und Handelsuperintendenten mit einem großen Gehalt ernannt, mit welchem er so ökonomisch wirtschaftete und so geschickt spekulierte, daß er, im Widerspruch mit seinen häufigen Armutsbethuerungen, ein ansehnliches Vermögen hinterlassen hat.

Dr. Güßlaff war nicht nur mäßig, sondern auch arbeitssam; seine Gelehrsamkeit war mehr mannigfaltig, als gründlich; sein Ruf war größer zu Hause als in China, wo seine sanguinische Einbildungskraft, die ihn selbst mit forttrieb, die Thatfachen seiner Wirksamkeit nicht vergrößern konnte.

Die Chinese-Christian-Union (zur Befehrung der Chinesen durch Chinesen) ist mit ihm entstanden und wird mit ihm ein Ende haben. Seine Proselyten und seine Agenten selbst waren mittelmäßige Christen, und in den letzten Jahren zog er sich vom Missionswerk zurück. Mit der Londoner Befehrungsgesellschaft lebte er bekanntlich in steter Feindschaft.

man hat bedeutende Waffen- und Munitionsvorräthe entdeckt. Auch die Zahl der Verhaftungen ist ansehnlich, zwei Transporte Gefangene sind bereits nach Bourges geschickt worden.

** Das Pariser Zuchtpolizeigericht hat heute einen auf das deutsch-französische Komplott bezüglichen Fall verhandelt. Der Angeklagte Larcher, Haarkünstler aus der rue Mouffetard 182, wurde zur Zeit der Entdeckung des deutsch-französischen Komplottes verhaftet. Man weiß, daß die Verhafteten von der doppelten Anklage der Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates und geheimer Association freigesprochen wurden. Alle verhafteten Individuen wurden in Freiheit gesetzt, mit Ausnahme Larcher's, welcher heute vor dem Zuchtpolizeigerichte der Waffen- und Munitionsverheimlichung angeklagt erschien. Larcher wurde zu einem Monate Gefängniß, 16 Franken Geldbuße und zur Tragung der Gerichtskosten verurtheilt.

** Die bezahlten Dejembristen beginnen wieder die Massen in den Vorstädten für sich zu gewinnen, und werden daran von der Polizei nicht im mindesten zurückgehalten. — Seit einigen Tagen wird auf dem Marsfeld sehr häufig im Feuer ererzt. — Auch finden die militärischen Promenaden zu gleicher Zeit auf mehreren Punkten von Paris statt.

** Man ist sehr geneigt in der Haltung des Präsidenten ein zusammenhängendes Ganze eines wohlüberdachten Planes zu sehen. Für diesen Fall wäre das Einlenken desselben auf die verlassene Bahn, die Rückkehr unter die Ruthe der Majorität nicht denkbar. L. Napoleon weiß aus Erfahrung, daß alle ihre Versprechungen nur Trug und List sind und daß er durch Nachgiebigkeit unwiderruflich verloren wäre. Deswegen hält man sein Zögern mit der Ministerbildung nicht für ein Schwanken in dem gefaßten Entschlusse, sondern für die absichtliche Irreführung der auf seine Nachgiebigkeit bauenden Majorität. Dies vorausgesetzt, muß die Bildung des neuen Ministeriums noch eine Zeit lang, etwa 10 Tage, ausbleiben. Der überraschten Ueberwachungskommission wird dann die Möglichkeit, die Aufregung durch außerordentliche Einberufung der Legislative zu bewirken, abgeschnitten.

** Der General Napatel, Oberst der zweiten Legion und Repräsentant von Paris, ist gestorben, wodurch eine zweite Wahl für Paris nothwendig geworden ist.

** Die „Presse“, der „Siecle“ und der „National“ bezeugen das Zerwürfniß der demokratischen Parteien. Die „Presse“ will für das allgemeine Stimmrecht die Wiedererwählung zugestehen; die Andern aber verlangen noch weitere Zugeständnisse in Zurücknahme von Gesetzen, bevor der Berg sich für die Revision werde gewinnen lassen. Namentlich sollen die Bestimmungen über die Tagespresse und das Vereinstricht aufgehoben werden.

Nach allen Zugeständnissen wollen die Nothen die Revision bewilligen, aber durchaus ist dabei keine Rede von einer Sicherung der neuen Erwählung Louis Bonapartes.

** Die Mitglieder, der Nationalversammlung welche aus der Provinz kommen, bestätigen die Nachrichten von dem üblen Eindruck, welchen die Wendung der elysäischen Politik überall hervorbringt.

** 18. Okt. Changarnier läßt heute im Widerspruch mit den Gerüchten, die ihn als einen eifrigen Verfechter der sofortigen Einberufung der Nationalversammlung hinstellten, durch die Debatte erklären, daß er von vorn herein gegen diese Maßregel gewesen sei.

** 19. Okt. Villault hat bis jetzt keineswegs Paris verlassen, wie mehrere Journale behauptet hatten. Die Unterhandlungen mit demselben, die gestern zu keinem Resultat geführt, sind heute wieder aufgenommen worden. — Die Permanenz-Kommission hat sich heute Mittag um 12 Uhr versammelt unter der Präsidentschaft des Generals Bédou; Dupin, welcher der Kommission heute präsidiren sollte, war, obgleich erwartet, um diese Zeit noch nicht in Paris angekommen. 29 Mitglieder waren anwesend. Der Präsident theilte zuerst mehrere Polizeiberichte mit, aus denen hervorgeht, daß beim Einzug des 6. Linienregiments in Paris eine Manifestation versucht worden war, dieselbe jedoch wenig Theilnahme bei der Bevölkerung gefunden hatte. — Nach einer kurzen und unbedeutenden Unterredung zwischen den einzelnen Mitgliedern trennte sich die Kommission um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, nachdem sie noch beschlossen, sich nächsten Donnerstag wieder zu versammeln.

** Das Ende der Ministerkrise wird wohl noch einige Tage lang auf sich warten lassen. Eines aber ist gewiß: daß nämlich der Präsident der Republik ganz unerschütterlich in dem Entschlusse bleibt, von der Nationalversammlung die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai zu verlangen. Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Villault oder jedem anderen Ministerkandidaten können sich also bloß um die Farbe des künftigen Kabinetts und um die Frage drehen, ob die Regierung die Revision der Verfassung selbst beantragen, oder den ersten Schritt dazu der Nationalversammlung überlassen soll. Unter den nicht bonapartistischen Majoritäts-Mitgliedern der Nationalversammlung macht sich

der Wunsch bemerklich, auf den Vorschlag zum Widerruf des Gesetzes vom 31. Mai mit einer Vertagung für immer zu antworten.

** De Lamartine befindet sich gegenwärtig nicht in Paris und wird auch nicht erwartet.

Großbritannien.

London, 18. Oktober. In Dublin wurde, wie den „Times“ durch den Telegraphen gemeldet wird, gestern das erste öffentliche Meeting der katholischen „Defence-Association“ abgehalten. Die Versammlung sollte, wie es in den Einladungsschreiben hieß, um 12 Uhr Mittags eröffnet werden, der Zuspruch war aber so gering, daß die Eröffnung etwas später stattfand. Es waren nicht mehr als etwa einhundert Personen zugegen. Viscount Gormanstown präsidirte. Nach Verlesung einer Adresse an die Katholiken von Irland und während eine Subscriptionsliste veröffentlicht wurde, traten die irischen katholischen Bischöfe ein, und wurden mit lauten Cheers bewillkommt. Nachdem noch mehrere Reden, unter andern auch eine von dem bekannten Parlamentsmitgliede Reynolds, gehalten worden waren, ging um 5 Uhr die Versammlung auseinander.

** Außer den 3088 Medaillen sind von den Jurys der Weltausstellung auch noch 1996 sogenannte ehrenvolle Erwähnungen (honorable mention) zugestanden worden. Belgien erhielt im Ganzen 116 Medaillen und 92 ehrenvolle Erwähnungen, auf Frankreich kamen bei nur e. 1800 Ausstellern 684 große und kleine Medaillen und 366 ehrenvolle Erwähnungen. Uebrigens darf nicht übersehen werden, daß schon von verschiedenen englischen Ausstellern Proteste und kritische Bemerkungen über die Vertheilung der Medaillen eingereicht worden sind.

** Die medizinische Fakultät der Universitäten S. Andrew's und Edinburgh, sowie das Londoner Royal College of Physicians haben beschlossen, keinem Studenten die Doktorwürde zu verleihen, der nicht durch ein feierliches Versprechen auf die Anwendung der homöopathischen Heilmethode verzichtet. Der medizinische Verein von Brighton hat gleichfalls einstimmig sich für ein Manifest entschieden, welches das System Hahnemann's als dem gesunden Menschenverstande durchaus zuwiderlaufend verdammt.

** Ueber St. Helena hat man Nachrichten vom Cap, die bis zum 22. August gehen. Die Feindseligkeiten nahmen ihren Fortgang, ohne daß man das Ende des unglücklichen Krieges vorhersehen könnte, der immer mehr um sich greift. Nieder-Albany, das bisher von der Kriegsgesellschaft verschont geblieben war, ist nun gleichfalls durch Brand und Plünderung schwer heimgesucht. Die Kaffern sind beinahe überall Herren des Landes und die englischen Truppen sind zu gering an Zahl, um auf allen Seiten Widerstand leisten zu können.

** 17. Oktober. Mit der großen Medaille sind 170 Aussteller ausgezeichnet worden. Davon gehören mehr als zwei Drittheile den beiden industriereichsten Ländern Europa's, England und Frankreich, an. Auf Frankreich fielen 56, auf England 78 große Medaillen; unter den preisgekrönten Engländern befindet sich Prinz Albert, der für die Anregung und Durchführung der Ausstellung und für ein Modell eines Ledig-Hauses große Medaillen erhielt, ferner Fox und Henderson für den Bau, Joseph Paxton für die Zeichnung des Kristallpalastes. Auf Preußen kamen 7 große Medaillen, auf Nordamerika 5, Desterreich 4, den Zollverein 3, Baiern 3, Belgien, Schweiz und Toscana je 2, Rußland, die ostindische Compagnie, Egypten, Niederlande, Rom, Spanien, Tunis und die Türkei je eine große Medaille. — Während Desterreich 115 kleine Medaillen erhielt, wurden 628 an französische und 126 an preussische Industrielle vertheilt (auch von den 40 Medaillen, die der Zollverein erhielt, fielen die meisten den Preußen zu). Unter den andern deutschen Ländern steht Sachsen oben an, es erhielt 37 kleine Medaillen, ihm zunächst steht Württemberg mit 18 und Baiern mit 16, endlich erhielten das Großherzogthum Hessen 8, Hamburg 5, Nassau, 4, Lübeck 2, Mecklenburg-Stettin, Frankfurt a. M. und Luxemburg je eine kleine Medaille. — Die Kassa der Ausstellung hatte im Ganzen eine Einnahme von 505,107 Pf. St. oder mehr als 5 Millionen Gulden C. M., davon wurden 67,610 Pfd. St. für Souvenirkarten gelöst.

** 18. Okt. Die Umgegend der Ausstellung bietet noch immer ein sehr interessantes Bild der Regsamkeit dar. Die vielen Omnibusse haben zwar ihren Kurs nach andern Gegenden gelenkt, aber dafür wimmelt es in und um Hydepark von Frachtwagen aller Art. Aus 15 größeren und kleineren Thoren werden die Schätze, welche hier Monate lang Gegenstand der Neugierde, der Bewunderung und des Wettstreits waren, nach ihren Bestimmungsorten weggeführt. Schon sind die leichteren Artikel der englischen Arbeit beinahe sämmtlich weggeräumt; man beginnt mit dem Auseinanderrücken der Maschinen, in wenig Tagen wird die englische Abtheilung leer sein.

** 18. Okt. Dem „C. B. a. B.“ wird geschrieben: Kurz vor Postschluß erfahre ich ein Faktum, das Ihnen beweisen wird, welchen Antheil das Kabinet von St.

James an den Vorgängen in Paris hat. Unmittelbar nach der „bedingungsweisen“ Demission des Ministers Faucher hatte Louis Napoleon eine lange vertrauliche Unterredung mit Lord Normanby, in Folge welcher sofort ein Courier hierher gesandt wurde. Es stellt sich jetzt heraus, obgleich noch kein Blatt hierüber eine Sylbe veröffentlicht, daß Louis Napoleon Bonaparte sich wegen der von ihm einzuhaltenden Politik den Rath des hiesigen Kabinetts einholen wollte. Ich kann Ihnen nun melden, daß die Antwort an Lord Normanby dahin ging, der Präsident der französischen Republik möge im Interesse der nächsten Zukunft die Demission annehmen, weil es unlängbar sei, daß das Ministerium vom 11. April, statt einen gesicherten Zustand durch seine Repressivmaßregeln herbeizuführen, die Agitation nur erhalten und künftig gesteigert habe. Zugleich sprach sich die Note entschieden gegen eine Minister-Kombination Lamartine oder gar Girardin aus. Am Montag Abend traf diese Antwort im Faubourg St. Honoré ein und Lord Normanby theilte sie noch in derselben Nacht dem Präsidenten mit. Das Resultat ist bekannt.

Italien.

Ferrara, 18. Oktober. Das 2. Bataillon des Regiments Erzherzog Stephan ist gestern nach Bologna abmarschirt.

Turin, 19. Okt. Farini's Ernennung zum Unterrichtsminister bestätigt sich. Es bereitet sich gegen ihn eine schwere Opposition im Schooße des Parlaments vor.

Genoa, 18. Okt. Der Redakteur des socialistischen „Povero“ ist zu 6 Monaten Kerker und 200 Franks Geldbuße verurtheilt worden.

** Nach Privatbriefen aus Rom haben die Franzosen sowohl diese Stadt, als auch Civita-Vecchia stark besetzt.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 23. Okt. nach telegraphischem Berichte:

5% Metallg.	92 $\frac{3}{4}$	Wien-Gloggnitz.	666 $\frac{1}{4}$
4 $\frac{1}{2}$ pr. Ent.	81 $\frac{1}{2}$	Debb.-W.-Rust.	—
Loose v. J. 1831	—	Don.-Dampfsch.	—
„ „ 1839	299 $\frac{1}{2}$	Mugsburg	123 $\frac{1}{2}$
Bank-Aktien	1205	London	12,14
Nordbahn-Akt.	1450	Gold-Agio	29%

Ein eben so zahlreiches als gewähltes Publikum versammelte sich gestern im Saale des Hotel „Europa“ zu dem Koncerte, welches von den Gründern der „Chöre“ auf Anregung des Hrn. La-Cinna zum Besten der zu errichtenden Anstalt arrangirt worden war. Den Beginn der genussreichen musikalischen Unterhaltung machte die unter Hrn. Doppler's energischer und umsichtiger Leitung mit seltener Präcision und Correctheit ausgeführte Ouverture zum „Freischütz“ von Weber. Die Klaviervorträge des Hrn. Oscar La-Cinna wurden höchst beifällig aufgenommen, was durch den netten, runden, vollen Anschein, die Fertigkeit und Ausdrucksart im Vortrage, vor allem aber durch das musikalische Verkönnen, das dem reich talentirten jungen Manne eigen scheint, in vollem Maße gerechtfertigt wird. Für den anspruchsvolleren Kritiker war es übrigens befremdend, daß in Anwesenheit der Orchestermitglieder, beiden vorgetragenen Concertstücken (von Kalkbrenner, Hummel und Beethoven) die ergänzende Begleitung wegließ. Hr. Stieger machte die Sonorität seines Organes in einer Romanze aus „Don Sebastian“ in glänzender Weise geltend, und ein wahrer Beifallssturm belohnte den anmuthigen, und kunstgewandten Vortrag des Hrn. Hollósy in einem musikalischen Impromptu, das der poln. Komponist Troschel in Warschau für die vielgeschätzte Künstlerin dichtete. Daß die Wiederholung gefordert worden, und daß die reizende Gattin so gefällig war, diesem Wunsche zu willfahren, brauchen wir nicht erst zu versichern. Den Veranstalter wie Mitwirkenden gebührt der wärmste Dank für ihre zu wohlthätigem Zwecke geleisteten freundlichen Bemühungen.

Bekanntlich hat Hrn. Hollósy zugesagt, zum Besten des Konservatoriums eine Vorstellung zu geben. Diese soll nun im Nationaltheater und bei dieser Gelegenheit — dem Vernehmen nach — die Darstellung der Oper „Benvenuto“ von Doppler stattfinden, welche der Verfasser vielfach umgearbeitet haben soll.

Unter dem Titel: „Klet es abrand“ werden zwei Bände Novellen und Erzählungen von E. Berzay erscheinen.

Fast aus allen Gegenden Ungarns sind Einsendungen zur Landesproduktenausstellung eingetroffen; nur aus dem so reich gesegneten Bácsker Komitate sind, wie der „Magyar Hirlap“ mit Recht klagt, bisher keine Einsendungen gemacht worden. Das genannte Blatt hofft, daß bis zur Eröffnung der Ausstellung, welche am 30. d. Mts. stattfindet, diese Theilnahmlosigkeit wieder gut gemacht werden wird.

Der „Magyar Hirlap“ meint, wir sollen uns bezüglich der fehlerhaften deutschen Aufschriften auf den Stellwagen die zum Kaiserbade fahren, mit den fehler-

haften ungarischen Aufschriften in den Gassen der Hauptstadt trösten. Wir finden in den Gebrechen unseres Nächsten keinen Trost für die eigenen. Uebrigens dürfte es am erspreklichsten sein, wenn jeder vor der eigenen Thüre segte.

— Dr. J. Arany hat den Ruf nach dem Gymnasium zu Groß-Körös angenommen, obwohl auch in Ketskeméth die Wahl auf ihn fiel.

— Wie der „Naplo“ meldet, wird die Kontrolle bei der Abnahme von Billeten an den Eingängen in's Nationaltheater seit letzter Zeit von Mitgliedern des Bühnenpersonals ausgeführt. Einige in letzter Zeit auffällig gewordene Unterschleife sollen Veranlassung hierzu gegeben haben.

— Schiller's „Kabale und Liebe“ wurde gestern im Dfner Stadttheater aufgeführt, worin zwei neu engagirte Mitglieder, Fräulein Ronde und Herr Groß zu gleicher Zeit debütierten. Erstere, wie bereits erwähnt, durch Jugend und einnehmende Persönlichkeit unterstützt, ließ in der Darstellung der Louise jenen Grad von Innerlichkeit und geistiger Belebung vermissen, der zur Erzielung eines wirksamen Lusters unerlässlich ist. Hr. Groß konnte es als Ferdinand nicht gelingen, das juste milieu zwischen Kothurn und Konversationston zu finden. Herr Kalis bekundete in der Rolle des „Wurm“ den vielseitig gebildeten und verständigen Mimen.

— Dem Vernehmen nach wird M. S. Saphir's „Huzarischer Kalender“ im Dezember dieses Jahres erscheinen.

— Am hiesigen Donauufer wird bereits rechts und links der Ausmündung der Kettenbrücke das Terrain regulirt, auf welchem in nächster Zeit zwei geschmackvolle, mit einer Kolonnade versehene, gemauerte Wachhäuser, und zwar stromaufwärts für das Militär, stromabwärts für Finanz und Polizei, erbaut werden sollen.

— Man schreibt uns aus Bessprim: Die Weinlese ist in unserer Gegend vorüber; über die Quantität könnte man nicht klagen, aber über die Säure. Plattensee Weine, neue, werden mit 16 fl. W. W. gekauft. In Badatsöny beginnt heute (21. Okt.) die Weinlese, man hofft, daß es dort bessere Weine geben wird, da die schöne Witterung viel dazu beiträgt. — Am 10. November d. J. wird der Ausschuss der „Kisfaludy“ Plattensee Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Gr.-Kanischa eine Sitzung abhalten, behufs der Eröffnung der Kesthelyer Brücke, damit das Dampfschiff bis Hidvégh welcher Ort nur 3 Stunde von Kanischa entfernt ist gehen könne. Sonst wird sich das Schiff nie rentiren.

— Bei dem Staatsanleihen beteiligte sich die hiesige Israeliten-Gemeinde mit 6100 fl. C. M. und die Handelskammer mit 1000 fl. Von der Sparkasse, Domkapitel und der Stadt hört man zur Stunde noch nichts.

— Mathias Singer aus Szegedin, (Israelit) Doktorand der Medizin, Stipendist der in der Wiener Gemeinde bestehenden Raffau'schen Stiftung, ist der Erste, der mit einem kaiserl. Stipendium als wirklicher Zögling des Operationscurses vorgeschlagen ist.

— Man schreibt aus Preßburg: Die hiesige Weinlese befriedigt alle Produzenten vollkommen. Die Quantität kann zwar nur eine mittelmäßige genannt werden, weil man die Trauben bei der Lese nicht sortirt, eine Manipulation, die bei der reichen Quantität beinahe zur Unmöglichkeit wird. (Man unterschreibe dieses Jahr zweierlei Gattungen Trauben: solche nämlich, welche an dem Stengel dürr und im Durchschnitte sauer sind; dieses Dürrwerden kommt von dem vielen Regen her. Trauben hingegen, welche an dem Stengel grün sind, haben Süßigkeit, und manche Trauben enthalten so viel Zuckerstoff, daß sie kochen.) Das Quantum dürfte heuer in dem Preßburger Weingebirge 100,000 Eimer weit übersteigen, während in gewöhnlichen Weinjahren bloß 60,000 Eimer veranschlagt werden. Der Preis des neuen Weines wird durchschnittlich auf 4 fl. C. M. per Eimer angeschlagen.

— In Preßburg schritt die Lokalpolizei gegen einen reichen Holzspekulanten ein, der ein zu kleines Klostermaß hatte, und schon Hunderte von Klastern geringer gemessen, verkauft hatte. Er wurde derb abgestraft.

— Schon seit längerer Zeit trieben die beiden Straßenräuber Michael Horváth und Joseph Buza — letzterer ein Deserteur — in dem Kesthelyer Bezirke, Balader Komitats, ihr Unwesen. In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober hatten sie sich im Sarmelleker Weingebirge, im Keller des Landmannes Ladislaus Zadel eben beim Wein und Braten gütlich gethan, als sie dabei durch die Gensd'armen Tschobohay und Hintermann des 6. Regiments, die das Weingebirge abpatrouillirten, überrascht wurden. Es entspann sich augenblicklich ein heftiger Kampf, die Gensd'armen griffen mit aufgezogenen Bajonetten an, überwältigten die Räuber, legten sie in Eisen und lieferten sie sammt den ihnen abgenommenen zwei Gewehren mit Munition, einem geraubten und eben erst getödteten Schwein und einer Barschaft von 51 fl. C. M. dem Oberstsubstitutanten zu Kesthely ein wo sie nun ihrer Strafe entgegenzusehen.

— Zur Hebung der Pferdezucht ist von Seite des k. Kriegsministeriums die Errichtung mehrerer militärischer Gestüte in Ungarn beschlossen worden. Vorläufig

sollen derlei Anstalten im Graner und Zuhlweissenburger Komitate mit 250 Pferden aufgestellt werden.

— In Folge hohen Finanzministerialauftrages werden die im Balader Komitate Ungarns belegenen Stiftungsgüter vom 1. k. M. bis Ende Okt. 1853 in Pacht gegeben.

— Das hohe Finanzministerium hat die Errichtung eines Tabak- und Stempelpapier-Hauptverschleiß-Magazines zu Schemnitz angeordnet. Dasselbe dürfte mit 1. Dezember in Wirksamkeit treten.

— Das Bergwerk zu Dognatschka im Banate ist für Rechnung des Staates angekauft worden.

— Vom 1. November 1851 ist die Leitung des administrativen Telegraphenwesens mit der Leitung des Postwesens vereinigt.

— Der Herr Gouverneur von Siebenbürgen, Karl Fürst von Schwarzenberg, ist in Czernowitz zur Begrüßung Sr. Maj. des Kaisers angekommen.

— Ein Israelite Namens Adolf Adeler oder Alter aus Tyrnau in Ungarn gebürtig, wird von dem Kaufmann Aron Mor in Manchester verfolgt, da er ihm eine Summe von 1620 Pfund (16200 fl. C. M.) in englischen Banknoten, meistens in Noten zu 100 Pfund, gestohlen und sich damit nach Ungarn geflüchtet haben soll. Da er auch den Paf des Aron Mor mitnahm, so dürfte er denselben bei der Wechselung der Banknoten benützen. Der Beschädigte verspricht dem Zustandebringer dieser Banknoten eine Belohnung von 1000 fl. C. M.

— Die neuen Waffenpässe, welche bereits hie und da angefertigt werden, haben dreierlei Farben, blau, weiß und gelb. Blaue Waffenpässe erhalten Jagdliebhaber, weiße jene Personen, welche zur eigenen Sicherheit bei Reisen und bei abgelegenen Wohnungen Waffen nöthig haben, und gelbe, einzelne Personen oder ganze Gemeinden, welche der Waffen zur Abwehr der wilden Thiere, oder Hütung von besonderen Kulturgegenständen bedürfen. Zur näheren Bezeichnung werden die den Gemeinden, deren Vorstände die Verantwortlichkeit haben, überlassenen Bewehre zur Verteilung der wilden Thiere mit einem eigenen Brandzeichen versehen.

— Dem Vernehmen nach, melten Wiener Blätter, wird Ihre k. k. Hoheit, Erzherzogin Hildegard, Gemahlin Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht erst im künftigen Frühjahr nach Pest übersiedeln. Derzeit befindet sich die hohe Dame noch zu Weilburg bei Baden.

— Aus gut unterrichteter Quelle vernimmt man, daß der Kapitän des „Mississippi“ den gemessenen Aufschlag hat, Koffuth mit allen magyarischen Flüchtlingen auf Kosten der amerikanischen Regierung direkt, und ohne in einem europäischen Hafen zu landen, nach Amerika zu bringen, und daß diesfalls zwischen Koffuth und dem Kapitän schon während der Reise Uneinigigkeiten entstanden sind.

— Nächstens soll eine Verordnung erscheinen, nach welcher jeder Kirchturm mit einem Bligableiter versehen werden muß.

— Der Dramaturg und Schauspieler, Hr. Joseph Lang, ist als Regisseur und Charakterpieler für das Stadttheater zu Temesvár für die Saison 51 52 engagirt. Seine Effekt- und Kassastücke, die bereits in ganz Deutschland die Runde machen, sind auf rechtem Wege nur von demselben zu beziehen, und Direktoren und Schauspieler haben sich in portofreien Briefen an ihn selbst nach Temesvár zu wenden. Erschienen und zu haben sind: „Herzogin von Praslin“, „Br. Jakob“ der „Diamant“, „X. und Y.“, „Invalide und Feldweibel“, „Pasha von Dien“, „Wälschlands Töchter“, „Kirschkakt“ (historisch). Das neueste: „Abd-El-Kader und Escottier.“

Redactionelles. — In Bezug auf einen Artikel, der in der Nummer 243 (d. d. 21. Oct.) unseres Blattes, im „Journal Aller“ unter der Aufschrift: „Einige Worte der Verteidigung für Fr. Theresie Janda“ enthalten war, sehen wir uns veranlaßt, wiederholt und nachdrücklich in Erinnerung zu bringen, daß wir weder für Form noch für Inhalt ähnlicher Einsendungen die Verantwortlichkeit übernehmen. — Es würde uns sehr schmerzen, wenn auch nur Einer aus unserm geneigten Leserkreise die Meinung hegen könnte, als billigten wir durch Aufnahme des oben bezeichneten Artikels auch den Ton und die Färbung, die in demselben herrschen, und die, weit entfernt die Absicht des Verfassers zu fördern, geradezu das Gegenteil bewirken müssen. Wir haben erst nach Entfernung aller Namensbezeichnungen aus dem Aufsage, wodurch demselben zum mindesten der noch mißliebige Charakter persönlicher Injurien genommen wurde, und auch dann nur widerwillig demselben die Aufnahme gestattet, eben weil wir — wie unsere geneigten Leser dies anerkennen werden — bisher keiner ungebührlichen Diatribe in unsern Blättern Raum gönnten.

Wir glauben daher, daß es keinem hiesigen Literaten in den Sinn kommen kann, die im vorerwähnten Artikel vorkommenden Invektiven auf sich zu beziehen, Invektiven, deren maßlose Dürbheit und gehässiger Ton die Grenzen einer schicklichen kritischen Feinde weit überschreiten. Mit nicht geringerm Bedauern erfüllt es uns, daß Fr. Janda in den Verdacht gerathen könnte, als habe sie diese unliebsame Polemik in mittelbarer oder unmittelbarer Weise hervorgerufen; allein abgesehen davon, daß der — nach eigenem Ausdrucke — „unaufgeforderte Verteidiger“ selbst das Gegentheil aussagt, halten wir uns für überzeugt, daß

die bescheidene Sängerin, welche unserm Wissen nach die abgünstigen Urtheile des einen oder andern Kritikers bisher ruhig über sich ergehen ließ, indem sie in der wohlwollenden Aufnahme von Seite des Publikums genügenden Ersatz fand, in den Augen des gebildeten unbefangenen Publikums durch die mißrathene Verteidigung eines unberufenen Anwalts eben so wenig, als durch die Angriffe ihrer Gegner verliert wird. Die Redaction.

Miscellen.

† In dem Schäßburger Stuhle lebt ein 30jähriges wallachisches Mädchen, das, obwohl wahrhaftig, sich immer ruhig verhält und Niemanden beleidigt, wenn sie auch, was oft geschieht, von den Dorfkindern dazu gereizt wird. — Sie hat für Gestern keine Erinnerung und von Morgen keine Ahnung; — merkwürdigerweise ist sie jedoch eine große Rechenkünstlerin, und addirt, subtrahirt, multiplirt und dividirt mit den größten Zahlen, selbst mit Bruchstücken und findet das immer richtige Resultat in der kürzesten Zeit. Sie kann außer Spinnen keine Arbeit verrichten, beim Spinnen rechnet sie immer. Während der Pflaster Schicht zählte sie die Kanonenschüsse, hatte aber diese Zahl, so wie die Schlacht selbst am dritten Tage vergessen. Man fragte sie: „Eine Husarenklinge wiegt ein Pfund, zwanzig Loth, die Klinge eines Infanteristen ein Pfund 7 Loth; wie viel Klingen kann man aus 2355 Etr. verfertigen?“ Sie wandte sich ab, um durch nichts gestört zu sein, und nach einer Minute war sie mit einem richtigen Resultate fertig. Man sagt, ihre Mutter habe, als sie mit ihr schwanger war, viele Schulden gehabt und den ganzen Tag mit Maiskörnern gerechnet, um ihr Budget in's Reine zu bringen.

† Kürzlich wurde in der Wesleyanischen Kapelle zu Orford der Gottesdienst von einem Geistlichen Namens Fleicher abgehalten, der bereits 105 Jahre zählt. Er predigte länger als drei Viertel Stunden und seine Stimme wurde von allen Anwesenden gehört. Sein Gedächtniß bewies sich als nicht minder gut, indem er häufig Stellen aus der heiligen Schrift führte, ohne in's Buch zu sehen.

† Ein Pächter in der Umgegend von London ward vor 12 Jahren von seinem Pferd abgeworfen. Dafür verurtheilte er das arme Thier zu lebenslänglicher einsamer Absperrung; sein Kerker ist natürlich ein Stall; in dem es aber mit schweren Ketten angeschmiedet ist und sich vor Verzweiflung Mähne und Schwanz abrieb!

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zur „Europa“ Die Herren: Sigm. v. Almásy, ff. Rittermeister. — Ludw. v. Wellenau, ff. Hauptmann, — Adolph v. Begg, Hauptm. im Generalktab. — Franz Hambeck, ff. Oberleutnant-Auditor, und Ign. v. Lagel, k. k. Finanzrath, von Wien. — Cosma Raytoris, Bezirksrichter, von Kifinda. — Jos. Veres, Aut. Komposy und Mich. Weneget, sämtl. Akademiker, von Schemnitz. — Ant. Kirjak, Manufakturhändler, von Bukarest. — Friedrich Seiffert sammt Gemalin, Staatsbeamter, aus Baiern. — Frau Franziska Baran, Privatiers, von Waizen.

Zur „Königin von England.“ Die Herren: Carl Graf Appony sammt Gemalin, Gutsbesitzer, von Wien. — Rudolph Baron Sackelberg, ff. Kämmerer und Ober-Landesgerichtsrath, und Alpbons Baron Sackelberg, Privatier, v. Wien. — Ludw. Baron Döry, Gutsbesitzer, von Soltau. — Theob. Kosowold, und Georg William Morriffe, Rentier, von New-York. — Al. v. Miesbach, Gutsbes. von Wien. — V. v. Szatmáry und L. Szarnay, Gutsbesitzer, von Borsob. — Leopold v. Karácsony, Gutsbesitzer, von Vács. — Franz Helbing, Hoftheater-Agent, und August v. Jelenffy, Advokat, von Wien. — Job. Sznatovitsch, Advokat, von St. Andre. — Moriz Goldmann, herrsch. Altuar, von Agram. — Steph. Staryansky, Jurist, von St. Tomas. — St. Pulnikowicz, Kaufmann, von Mitrovitz. — R. Solomatosics, Georg Hanspöntelnik und Constant. Georgievich, Kaufleute, aus Serbien. — Emanuel Aron, Kaufmann, von Debreczin. — Theodor Demeter, Kaufmann, von Bukarest. — Sigm. Joanovics, Kaufm., von Krajova. — Adolph Rosenstock, Kaufm., von Szeghád. — Die Frauen: v. Latinovits, und v. Stultitz, Gutsbesitzerinnen, von Baja. — Regina v. Bellioni, Gutsbesitzerin, von Wien. — Rosalia Aron, Doktorsgattin, von Debreczin. — Aloisia Wehle, Doktorsgattin, von Mohacs. — Josephine Billinger, Kaufmannsgattin, von Szeghád. — Babette Frank, Kaufmannsgattin, Anna Schönberr und Babette Dittmann, Modistinnen, von Fünfkirchen.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Carl Tschafy, Hopfenhändler, und Wenzel Wichalet, Felthauer, aus Böhmen. — Franz Windisch und Job. Leitner, Kaufleute, von Waizen. — Valentin Grigbas, ff. Beamter, von Zwitterau. — Thoni Wolf, ff. Rechnungs-Offizial, von Zslau. — Armin Rosenfeld, Doktor, von Neutra.

Zur „König Mathias.“ Die Herren: Thomas Mikola, Simeon Jan und Georg Marín, Hornviehhändler, aus der Walachei.

„Zum Trümpf.“ Die Herren: Job. Horváth, Grundbesitz., und Vinz. Gyenes, Franziskanermönch, von Kesztemet. — M. Deutsch, Aredator, von Szolnok. — Julius Demer, Grundbesitzer, von Batthyan. — Paul Bentl, Organist, von Sikkos. Ladisl. Lander, Studirender, von Kumanien.

Zur „goldenen Ader.“ Die Herren: Stephan Höfler, Gärbermeister, und Jos. Krautsak, Lederermeister, von Fünfkirchen. — Jos. Schmidt, ff. Controllor, von Pils-Marot. — Ign. Lukács, Obergerichtspräsident, von Temes. — Ign. Fer-

Nemzeti színház.

Bérlet

158-57.

Post, pénteken, october 24-én, 1851:

HOLLÓSI KORNÉLIA

kisassz. vendéglátókauk:

KUNOK.

Eredeti opera 4 felvonásb. Irta Kirchlechner F. Zenéjét Császár György.

Az első felvonásban előforduló „négyes magyar táncot“ eljárák: Merják Mari, Ámon Róza, Eötvös Borea és Róka Jani.

Személyek:

- IV. Béla, magyar király Bratka.
Kuthen, kun király Udvarhelyi M.
Uzád, kun herceg Füredi.
Retel, Uzád rokona és barátja, kun Kőszegi.
Margit, Árvai gróf leánya, Béla által neveltve HOLLÓSI K. k. a.
Miksa, barátja Janda Teréz.
Andorási Lajos, magyar nemes ifjú Stéger.

Magyarok. Kunok. Paraszok.

Történethely: részint Béla király udvara, részint Ónodvár. Idő: 1241.

Kezdeté 7 órakor, vége 9-után.

Holnap, szombaton, october 25-én, bérletfolyamban,

Előszőr:

BAJTÁRSÁK.

Vigjáték 4 felvonásban. Feldmann után magyar szinpadra alkalmazta S. F.

Tags-Kalender.

Table with columns: Datum, Katoliken, Protest., Griechen. Rows: 24. Oktob. 1851, 25. Oktob. 1851.

Sparcassen.

Westler Sparcasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbaehergasse Nr. 490, 1. Stod.
Diner Sparcasse: Fischersbadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod.

Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.
Abfahrt 7 1/4 Morgens (Personenzug). - Eintreffen in Wien Abends: 6 1/4 Uhr.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergallerie. Donnerstag: Naturalien.

Wasserstand der Donau am 23. Oktober.

7 Schab 0 Zoll 9 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szapfir.

eg, Beamter, von Szentes. - Jos. Rancs, von Abony. - Dionis Mártonfi, ff. Vorstand des Henter Comitats. - Mich. Takács, ff. Husaren-Unteroffizier. - Ant. Fazekas, k. l. penf. Rittmeister, von Felegyház. - Feinr. Kendics, Doctor, von München. - Jos. Csiprian, Grundherr, aus Böhmen. - A. Giffeli, Studierender, aus Siebenbürgen. - Joseph Degnet, Cabot-Feldwibel, von Brünn. - Carl Chlabeck, von Kalás. - Stepp. Sefcsik, Apotheker, und Jakob Sefcsik, Advokat, v. Namesto. - Oskar Weiß, Studierender, von Egt.-György. - Carl Mész, Studierender, aus Siebenbürgen. - Ludwig Fay, von Miskolcz. - Frau v. Eördögh, von Zápberény.

Wiener Börsen-Course 22. Oktober.

Table with columns: Metalliques, Bankaktien, Loose v. 1839, D.-Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, Debenburger, Linz-Budweiser, F. Ertb., F. Windischgrätz, Gr. Keglerich, Waldbain-Rose, Hamburg 2. W., Frankf. a. M. 3 W., London 3 W., Paris 2 W., Raif. Dufaten, Raif. Imperiale, Silber.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

24. Oktober 1851.

Nr. 246.

Eine Witwe wünscht als Haushälterin oder sonst irgendwo in ein Herrschaftshaus unterzukommen. - Nähere Adresse: Grüne Baumgasse, „zu den 3 Hadeln,“ HausNr. 12, im Kreislergewölbe zu erfragen.

(546)

M. Weiß,

empfiehlt seinen neu eingerichteten Gasthof

WILDEN MANN,

Kärnthnerstraße Nr. 912 in Wien.

Belvedere-Lichter

(Palmöl-Destillat),

werden in der Spezerei-Handlung des Unterzeichneten, welcher die Niederlage dieser neuen Lichtersorte von der Milly-Kerzen-Fabrik in Wien übernommen hat, in größeren Quantitäten so wie in einzelnen Paqueten zu festgesetzten Preisen verkauft.

J. H. Semmelweiss.

545-(1, 3)

Hatwaner Gasse „zum Zuckerhut.“



Um 50 fl. G. = M.

ist ein Fortepiano (Flügel) mit 6 Octaven, in der Baron Valbaccy'schen Villa nächst dem Laßlofsky'schen Waterhofe in Ofen zu haben.

543-(1)

Radicale Behandlung

und verbürgte Heilung aller sowohl männlichen als weiblichen Geschlechtskrankheiten, welche theils durch den Mißbrauch des Merkurs und anderer der Gesundheit schädlichen Arzneien, theils aber auch durch den unzweckmäßigen Gebrauch der Einprägungen und der Bougies entstandenen schmerzhaften und langwierigen Folgekrankheiten, als schweres Harnen, Knochenschmerzen, Schlaflosigkeit, Krämpfe, Flechten, Gedächtnißschwäche, traurige Gemüthsstimmung, Hartleibigkeit u. s. w., gestützt auf langjährige Erfahrung in den Hauptstädtern des In- und Auslandes durch den Gefertigten, welcher gründlich abgefaßte Krankengeschichten mit Angabe des Alters, Konstitution, Temperamentes und überstandener Krankheiten franco eingeschickt, gehörig würdigt, und jeden auswärtigen Kranken im Korrespondenzwege zu heilen im Stande ist.

C. Selig,

penf. I. I. Bergwerksarzt, emeritirter Assistent der Geburtshilfe und Sekundar des allgemeinen Krankenhauses zu Lemberg, gewesener Oberarzt im Militärspitale zu Bregau, dann Kreisbezirksarzt zu Neumarkt und Contumaz-Direktor zu Radziwil. Wohnl: Wien, Stadt, Annagasse Nr. 1000.

486-(5, 6)

Walzmühl-Mehl-Anzeige.

Unterzeichneter mache hiermit die ergebene Anzeige, daß nach erfolgter Herstellung der Walzmühle ich wieder den Verschleiß der Mühl-Produkte übernommen, und selbe zu den bestehenden Mühl-Preisen verkaufe. Pest, im Oktober 1851.

Aloys Applano.

in der Leopoldstadt, Kirchengasse, im E. Kern'schen Hause.

536-(3, 3)



Nach der in meiner Dekonomie einzuführenden Reform ist meine hochverehrte Schaafherde (bestehend aus 30 Stück alte Widder, 261 St. alte Mütter, 156 St. alte Kappen, 73 St. 1-jährige Mütter, 50 St. 1-jährige Kappen, 76 St. Mutterlämmer, 65 St. Lämmerkappen, zusammen 711 St.) aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufslustige mögen sich mit frankirten Briefen direkt an mich poste restante zu Szeghárd wenden.

542-(1, 3)

Alexander v. Döry.

Neueste Salon-Lampen.

Die große Anzahl von Moderateur- und Argand-Lampen, Lustern und Laternen, Caffee- und Thee-Maschinen, Samowars, Wagen-Laternen, nach den neuesten Mustern des

G. Kortsák,

Spenglermeister, Franziskanerplatz Nr. 1,

bieten eine Auswahl dar, welche in Bezug auf feinen Geschmack, Solidität und Billigkeit die Preise jeden Anspruch zu befriedigen vermag. - Für Dauerhaftigkeit und gute Arbeit wird garantirt.

536-(2, 3)

Antiquitäten-Kaufgesuch.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er von London hier angekommen ist; Alle Wiener, sächsische und Sevrer-Porzellan-Thee- und Caffee-Service, dergleichen Schalen, Basen und Dosen, Kristall de Roche und mit Schildrot ausgelegten Gegenstände, alte Bücher, Manuscripte und überhaupt alles Alte und Schöne zu kaufen sucht, und sein Aufenthalt hier auf einige Tage bestimmt ist. Anfragen, persönlich oder in frankirten Briefen werden entgegen genommen täglich von 9 bis 2 Uhr im

Hotel zur Königin von England,

Zimmer-Nr. 123.

632-(3, 3)

J. Falcke.

Zu dem herannahenden Allerheiligensfeste

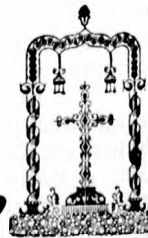
empfiehlt Gefertigter:

Eiserne, schön vergoldete oder feinfärbig lackirte

Grab-Kreuze

und

Trauer-Monumente,



zu allen Größen in verschiedenen Formen mit und ohne Postamentstein, nebst der Aufstellung auf Verlangen

Albert M. Forstinger,

Pest, Schlangengasse Nr. 4.

487-(8, 12)

Unerbieten.

Eine kinderlose Familie wünscht einen gestitteten studierenden Knaben zur Verpflegung und Erziehung zu übernehmen. Nebst umsichtiger Leitung der physischen und moralischen Entwicklung wird daselbst zugleich Gelegenheit zur Ausbildung in der französischen, italienischen und englischen Sprache und Musik geboten. - P. T. Respektirende erbalten nähere Auskunft auf frankirte Briefe unter der Chiffre A-Z - poste restante in Pest.

538-(2, 3)